



Gesamtausgabe



Schokospatz trifft Kekspraline

1 Der Antrag

2 Eine Vernunftehe?

3 Versagt

4 Überraschender Besuch

5 Nur ein Geschäft

6 Die zweite Bedingung

7 Die Entscheidung

8 Der nächste Schritt

9 Noch eine Bedingung

10 Das Halloween-Fest

11 Geplänkel

12 Training

13 Die große Sitzung

14 Lunch

15 Konkrete Pläne

16 Zweifel

17 Ein Plan nimmt Formen an

18 Die Schwiegermutter

19 Kleider machen Leute

20 Ein gefährlicher Traum?

21 Ohne Gefühle?

22 Genügt Respekt?

23 Heiliger Abend

24 Tradition und Familie

25 Die Ruhe vor dem Sturm?

26 Die Rückkehr der Saboteure

27 Offenbarung

28 Zu spät

29 Doch keine Hochzeit?

30 Betrug

31 Der Morgen danach

32 Scherben

33 Einsam nach der Hochzeit

34 Wettkampf
35 Diebstahl mit Folgen
36 Die italienische Flanke
37 Die Giftspritze
38 Die Lauscherin
39 Nora unter Verdacht
40 Die süße Trennung
41 Eine Frau spricht offen
42 Das letzte Wort
Liebe mich so wie ich bin
1 Alarmierende Nachricht vor Weihnachten
2 Der Jahrestag
3 Die Krankheit
4 Das schlimme Ende
5 Behindert?
6 Erste Annäherung
7 Feiertage
8 Silvester
9 Diagnose
10 Abschied
11 Eine neue Dimension
12 Allein
13 Die perfekte Therapie?
14 Das Institut
15 Hilferuf
16 Ein halbes Gespräch
17 Das Richtige?
18 Ein schwerer Weg
19 Neubeginn
20 Entwicklung
21 Hochzeit
22 Ein wichtiger Schritt
23 Schnell gefreit und doch gereut?
24 Ein erstes Gespräch

25 Verzögerung
26 Der Schwager
27 Ein Band wie Spinnweben
28 Heimflug
29 Reggie
30 Tante Hanna
31 Wer sagt die Wahrheit?
32 Die Familie
33 Das Kinderzentrum
34 Besuch
35 Sag kein Wort!
36 Carlas Blog
37 Herrenabend
38 Aussprache
39 Konstantin
40 Die Reaktion der Gräfin
41 Jos ist sauer
42 Die Schlange
43 Schwägerinnen
44 Männerrunde
45 Abschied
Ein Rätsel namens Liebe
1. Gefunden
2. Die Nebelwand
3. Der Plan
4. Stammtisch
5. Der neue Job
6. Erste Begegnung
7. Ein fremder Mann?
8. Der erste Schritt
9. Eine neue Dimension
10. Brüderliche Ratschläge
11. Erste Berührung
12. Der Chefarzt

13. Ein Blick hinter den Nebel
14. Ein Fortschritt?
15. Mosaiksteinchen
16. Oliver
17. Weihnachtsmarkt im Norden
18. Der Schritt zurück
19. Verzweiflung
20. Ungewissheit
21. Abschied
22. Die Familie
23. Familien-Silvester
24. Ahnungslos
25. Ein neuer Patient
26. Ohnmacht
27. Die Vergangenheit kehrt zurück
28. Brüder
29. Bedrängnis
30. Schreckliche Wahrheit
31. Zusammenbruch
32. Der Mann im Hintergrund
33. Olivers Version
34. Eine blutige Nase
35. Ein neuer Weg
36. Heimkehr
37. Der Panzer
38. Der dritte Mann
39. Aufgewärmt schmeckt nicht immer
40. Ein Pfarrer mit Herz
41. Der vierte Mann
42. Eine Brücke bricht
43. Aus
44. Die Schwägerin
45. Ein wichtiges Gespräch
46. Das endgültige Ende?

47. Osterhase

48. Neubeginn

Und plötzlich war er nicht mehr da

1 Eine Entschuldigung

2 Verzweifelt

3 Zufall?

4 Es kommt immer schlimmer

5 Vater und Tochter

6 Auf der schiefen Bahn

7 Hilferuf

8 Ein freudiges Ereignis

9 Es wendet sich

10 Eine helfende Hand

11 Einzug

12 Unter Brüdern

13 Wohngemeinschaft

14 Schneckenhaus

15 Vorstellungsgespräch

16 Sieg und Niederlage

17 Ein erster Schritt nach vorn

18 Friedensangebot

19 Erstes Öffnen

20 Segeltörn

21 Melanies Ehe

22 Ein Beruf für Max?

23 Der erste Arbeitstag

24 Alltagstrott

25 Verführung

26 Lucky

27 Jos' Geburtstag

28 Schreck am Montag

29 Verhandlungstag

30 Rückfahrt

31 Zoobesuch

32 Gespräch mit Reggie
33 Geburtstag
34 Gabriel triumphiert
35 Geständnis mit Folgen
36 Das Ende?
37 Mutter und Sohn
38 Ein klärendes Gespräch
39 Telefonanruf in der Nacht
40 Rettungsaktion
41 Manchmal ist es einfach
Das Geheimnis in deinem Herzen
1 Wer ist die Dame im roten Kleid?
2 Gefühle bedeuten Ablenkung
3 Hilf mir bitte, Reginald
4 Ich nehme die Linguini mit Scampi
5 Hast du ein paar Minuten für mich?
6 Eine Lady genießt und schweigt
7 Du kennst dich gut aus
8 Du gehörst zu den Heim-Waffeln!
9 So weit sind wir noch nicht
10 Weißt du, weswegen du Reginald heißt?
11 Er lenkt dich von deinen Studien ab
12 Ein paar Klappe und der ist normal
13 Hast du am Donnerstagabend Zeit?
14 Das duftet ja herrlich
15 Sie sind also Reginalds neue Flamme?
16 Möchten Sie die Flasche mitnehmen?
17 Träume sind alles, was wir haben
18 Diese Frau, das ist passiert
19 Gut gebrüllt, Löwin
20 Ich habe keine Zeit für Spielereien
21 Kannst du bleiben?
22 Haben Sie auch Kinder?
23 In Wirklichkeit kennt sie nur Lernen und Arbeiten

24 Das war so nicht abgesprochen
25 Meine fünf Monate
26 Intelligente Leute verlieben sich nicht.
27 Verbrecher werden doch bestraft?
28 Jetzt lass einmal alle fünf gerade sein
29 Bist du depressiv, weil du vierzig wirst?
30 Du brauchst doch auch Leben im Leben!
31 Du hast den Weg umsonst gemacht
32 Wir waren Kinder
33 Das ist Ihnen gelungen!
34 Habe ich mich getäuscht?
35 Hast du etwas Bestimmtes vor?
Für die Liebe musst du nicht perfekt sein
1 Der Lauscher an der Wand
2 Stimmt etwas nicht?
3 Du kannst auch mit mir reden
4 Melde dich, ich bin immer für dich da
5 Du bist wirklich gekommen
6 Wie heißt er denn?
7 Erotik hat viele Facetten
8 Du musst deinem Herzen folgen
9 Hast du deine Badehose dabei?
10 Kann er sich benehmen?
11 Man rennt nicht einfach davon
12 Papa, was ist los?
13 Besser geht's nicht
14 Guido ist meine Zukunft
15 Hast du einen Moment Zeit für mich?
16 Wirst du mir zuhören?
17 Es war mir peinlich
18 Ich hole Brötchen
19 Ich möchte dich nackt
20 Findet die Party hier statt?
21 Du warst ein Kind

22 Du wirfst mich ja um
23 Möchtest du ein Bier?
24 Du machst ebenfalls mit?
25 Sie muss es sein
26 Diese Frau gibt's nicht mehr
27 Vielleicht geht alles gut
28 Bitte lass mich rein
29 Es wird besser

LOTTE R. WÖSS

Einfach Liebe

Gesamtausgabe

Über die Autorin:



Lotte R. Wöss, geboren 1959 in Graz, absolvierte nach der Matura die Ausbildung zur Diplom-Krankenschwester.

Schon als Kind schrieb und dichtete sie, es folgten Artikel und Gedichte für kleine Zeitungen, doch erst im reiferen Alter fand sie zurück zu ihrer Leidenschaft, dem Schreiben, und veröffentlichte ihren Debütroman "Schmetterlinge im Himmel" als Selfpublisherin. Mittlerweile hat sie zahlreiche Liebesromane, Krimis und auch Kurzgeschichten veröffentlicht, sowohl als Selfpublisherin, als auch in Verlagen.

Ihr bevorzugtes Genre bleiben aber Liebesgeschichten mit Tiefgang. Die Entwicklung, die ein Mensch machen kann, die Möglichkeit an sich selbst zu arbeiten und einen Reifeprozess durchzumachen – das ist für Wöss Thema Nummer Eins.

Lotte R. Wöss

Einfach Liebe Gesamtausgabe

Liebesroman-Reihe

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Juli 2026 Empire-Verlag
Empire-Verlag OG, Lofer 416, 5090 Lofer
produktsicherheit@empire-verlag.at
Ansprechpartner: Thomas Seidl

Lektorat: Michael Lohmann
<https://www.worttaten.de/>
Korrektorat: Enya Kummer

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Cover: Chris Gilcher

<http://buchcoverdesign.de/>

Illustrationen Band 1: Adobe Stock ID 71766285, Adobe
Stock ID 317697233, Adobe Stock ID 256148242 und
freepik.com

Illustrationen Band 2: Adobe Stock ID 108960389, Adobe
Stock ID 252377206 und freepik.com

Illustrationen Band 3: Adobe Stock ID 308986832, Adobe
Stock ID 52006106, Adobe Stock ID 313477651, Adobe
Stock ID 109231581, Adobe Stock ID 330191240, Adobe
Stock ID 74737687, Adobe Stock ID 252377206 und
freepik.com

Illustrationen Band 4: Illustrationen: Adobe Stock ID
74737687, Adobe Stock ID 111938461, Adobe Stock ID

313477651, Adobe Stock ID 297131980, Adobe Stock ID 318353546, Adobe Stock ID 251022622, Adobe Stock ID 61736678 und freepik.com

Illustrationen Band 5: Adobe Stock ID 111938461, Adobe Stock ID 74737687, Adobe Stock ID 322692986, Adobe Stock ID 275062166, Adobe Stock ID 212774127, Adobe Stock ID 274028334 und freepik.com

Illustrationen Band 6: Adobe Stock ID 276217349, Adobe Stock ID 366070673, Adobe Stock ID 74737687, Adobe Stock ID 111938461 und freepik.com

LOTTE R. WÖSS
Schokospatz trifft Kekspraline

Einfach Liebe 1

Über das Buch:

Schokospatz trifft Kekspraline (Einfach Liebe Teil 1)

Nora steht das Wasser bis zum Hals. Obwohl sie nach dem unerwarteten Tod ihres Vaters die geerbte Schokoladen-Manufaktur mit Geschick führt, hat sie auf einmal haufenweise Probleme am Hals. Ihre Stiefmutter kämpft mit allen Mitteln darum, sie aus der Firma zu drängen. Sabotageakte folgen und Nora steht in der Verantwortung. Es gibt keine Beweise. Keine Zeugen. Niemand will es gewesen sein! Würde ihre Stiefmutter wirklich so weit gehen?

Nora hat einen außergewöhnlichen Rettungsplan für ihre Firma. Sie will Klaus Heim von Werlenbach, den Inhaber einer renommierten Keksfabrik, dazu bringen, sie zu heiraten. Da passt es gut, dass seine geplante Hochzeit geplatzt ist. Eine Vernunftehe soll es werden! Mit einem gewaltigen Marketingschachzug. Zu ihrer Hochzeit möchte sie ein Gemeinschaftsprodukt ihrer beiden Firmen – genannt ‚Hochzeitskuss‘ – auf den Markt bringen.

Es gibt allerdings ein Problem: Nora hat nicht gerade die Maße eines Topmodels. Ganz im Gegenteil, sie empfindet sich selbst als nicht gerade hübsch. Aber auch Klaus trägt seit seiner Kindheit Narben im Gesicht und bei ihrem ersten Aufeinandertreffen empfinden beide das Äußere des jeweils anderen als wenig anziehend. Die Idee scheint zum Scheitern verurteilt, bis Klaus plötzlich seine Meinung ändert und zwei Bedingungen nennt, mit denen Nora niemals gerechnet hätte.

Ein liebenswerter Roman über zwei Menschen, die an die wahre Liebe nicht mehr glaubten und feststellen werden, dass auf jeden Topf ein Deckel passt.

Lotte R. Wöss

Schokospatz trifft Kekspraline

Einfach Liebe
Band 1

Liebesroman

1 Der Antrag

Nora blickte an der Fassade des imposanten Gebäudes der Heim Backwaren AG hoch. Vom wahrscheinlich reizenden Ort Bernried am Starnberger See hatte sie bei der Durchfahrt kaum etwas gesehen. Für Oktober war es ziemlich warm und sie sehnte sich nach der Kühle des Büros.

Nein, der Mut durfte sie nicht im letzten Augenblick verlassen! Aufgeben war keine Option. Ihre Hand umklammerte die Aktenmappe. Monatelang hatte sie das Konzept erarbeitet. Drei Mal war der Termin mit dem Chef der Firma verschoben worden. Noch einmal tief Luft holen, ehe sie das Haus durch die Glastür betrat.

Das Foyer war eindrucksvoll gestaltet, in hellen Farben und gemütlich. Nora musste ein paar Schritte zum Informationspult in der Mitte zurücklegen. Die modisch gekleidete Empfangsdame grüßte freundlich und fragte schließlich. »Zu wem möchten Sie?«

»Ich habe um siebzehn Uhr einen Termin bei Graf Heim von Werlenbach.« Noras Stimme klang energisch wie immer und verbarg ihre Unsicherheit. Sie machte ihrem Beinamen ›Kalte Walküre‹ alle Ehre.

»Frau Doktor Spatz aus Bad Hofgastein?« Die Angestellte lächelte freundlich. Nora schalt sich innerlich, denn sie hatte vergessen, sich vorzustellen. Wo waren ihre Manieren?

Spatz! Der Name war ein Hohn, wenn man sie betrachtete. Deswegen zögerte sie immer, ihn zu nennen. Niemals hätte man sie mit diesem kleinen Vogel in Verbindung gebracht. Sie war einen Meter achtzig groß und etwas mehr als mollig. Ihre langen braunen Haare waren in einem Zopf zusammengefasst.

Weder Tonfall noch Mimik der hübschen, schlanken Dame an der Rezeption war anzumerken, ob sie Noras Erscheinung

in Kombination mit ihrem Namen lächerlich fand. Sie war offenbar gut geschult.

»Herrn Heims Büro ist im obersten Stock, genau gegenüber dem Lift.

Sie können es nicht verfehlen.«

»Ich bin zu früh, die Verkehrsverhältnisse waren schwer einzuschätzen.«

»Das spielt keine Rolle. Sie sind sein letzter Termin für heute.«

Das könnte eine wichtige Mitteilung sein. Ob es gut war, wusste Nora zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu sagen. Würde er sich für sie Zeit nehmen oder wollte er rasch nach Hause? Laut den Informationen, die sie über sein Privatleben hatte, war das zweifelhaft.

Sie durfte keine Ablenkung zulassen. Noras Griff um ihre Aktenmappe wurde fester. Schon seit langer Zeit hatte sie es sich abgewöhnt, Handtaschen zu tragen. Passend zu ihrer Körpergröße und Fülle hätten sie die Größe eines Rucksacks haben müssen.

Oben angekommen stand sie vor dem Schreibtisch einer adretten Dame mit kurzen Haaren, die sie ebenfalls mit einem Lächeln begrüßte. Sie wirkte sportlich, mit makelloser Figur, sodass Nora sich zum zweiten Mal wie ein Walross fühlte. Das Wunder der Natur betätigte die Sprechanlage.

»Dein Siebzehn-Uhr-Termin ist hier.«

»In Ordnung, Britta.« Was für eine Stimme! Tief und volltönend.

Ob er mit seiner Assistentin schlief? Nora wusste nicht, woher ihre dummen Gedanken kamen. Im Moment total irrelevant.

Es war so weit.

Am liebsten hätte Nora einen Rückzieher gemacht, doch es war ihre letzte Chance. Sie klopfte und betrat den Raum.

Klaus Heim von Werlenbach war müde. Eigentlich hatte er an diesem Tag genug gearbeitet. Das Meeting zu Mittag hatte ihm einiges abverlangt und die Gehaltsverhandlungen mit dem Betriebsrat hatte er auch nicht zu einem befriedigenden Abschluss führen können. Das lag zum Teil an ihm. Vor exakt vier Monaten hatte er angefangen, sich in einen echten Kotzbrocken zu verwandeln. Zwar bemühte er sich um Höflichkeit, doch die Welt erschien ihm dermaßen finster, dass er nicht zu seinem früheren Humor zurückgefunden hatte. Und jetzt stand dieser dubiose Termin mit einer Frau Spatz an, die eine kleine Schokoladenmanufaktur in Bad Hofgastein besaß. Unbedeutend für ihn.

Dennoch musste er sich zusammenreißen und sie zumindest anhören. Dass sie hartnäckig war, hatte sie bereits bewiesen. Sie war am Ball geblieben, obwohl er die ersten drei Treffen nicht hatte einhalten können.

Die Frau, die nun eintrat, entsprach überhaupt nicht seinen Erwartungen. Sie war keine stark geschminkte Geschäftsfrau mit Hochsteckfrisur, die ihren hageren Körper in einem langweiligen Geschäftskostüm versteckte. Vielmehr zeigte sich eine üppige, groß gewachsene Frau, deren Rundungen der perfekt geschnittene Hosenanzug betonte. Für seinen Geschmack hatte sie eindeutig ein paar Kilogramm zu viel auf ihren Rippen.

Was konnte sie wollen? Mit geschäftsmäßiger Höflichkeit erhob er sich und reichte ihr die Hand.

»Ich bin erfreut, Sie kennenzulernen, Frau Doktor Spatz.« In Österreich waren Titel von Bedeutung, und er wollte, dass sie sich wohlfühlte.

»Ich bedanke mich für den Termin, Graf von Werlenbach.« Auch sie hatte ihre Hausaufgaben gemacht und sich erkundigt, wie man einen Grafen anzusprechen hatte.

»Heim genügt, das ist mein Name!« Kaum jemand sprach ihn mit seinem Adelstitel an. Höchstens seine jüngeren Brüder, wenn sie sich über ihn lustig machen wollten.

»Bitte setzen Sie sich!«

Nora war nicht leicht aus der Ruhe zu bringen, aber die Narben dieses Mannes, die sein Gesicht unschön teilten, konnte niemand übersehen. Seine Oberlippe war asymmetrisch und seine Lippen ungleichmäßig dick. Auf den ersten Blick sah er alles andere als attraktiv aus. Dennoch wirkte der lebhafte Ausdruck in den hellbraunen Augen auf Nora anziehend, das konnte sie nicht leugnen. Für die Bilder in der Zeitung waren seine Narben offenbar retuschiert worden, denn sie traten nicht in dieser Deutlichkeit hervor. Wie sie aus Berichten wusste, wurde der Graf mit einem Wolfsrachen geboren.

Seine Figur hingegen zeigte eine gewisse Sportlichkeit, der Maßanzug saß perfekt und sein Charisma beeindruckte Nora vom ersten Moment an. Damit hatte sie nicht gerechnet. Wieder stand sie kurz davor, von ihrem Vorhaben abzusehen. Dass er bemerkte, wie sie ihn angestarrt hatte, war an Peinlichkeit wohl kaum zu überbieten.

»Frau Spatz, Sie kommen aus Bad Hofgastein?«, fragte er, nachdem sie keine Anstalten machte, das Gespräch zu beginnen. Aus seiner Stimme hörte sie keinerlei Emotionen. Vermutlich wurde er öfter mit so einer Reaktion konfrontiert. Sie riss sich zusammen.

»Ja, aus Salzburg.« Sie hielt sich an ihrer Mappe fest. Er runzelte die Augenbrauen und verharrte geduldig. Tatsächlich gab es auf ihre dumme Bemerkung keine passende Antwort. Schließlich war es eine Beleidigung anzunehmen, der Graf wüsste nicht, wo Bad Hofgastein läge. Ein paar Sekunden verstrichen, ehe sie sich wieder fing. Nervös benetzte sie ihre Lippen.

»Sie werden sich wundern, warum ich um den Termin gebeten habe.«

»Tatsächlich kam es mir in den Sinn.« Die Formulierung klang humorvoll, seine Stimme enthielt jedoch eine Nuance Schärfe und er blickte demonstrativ auf seine Armbanduhr.

Das war schlecht. Nora beeilte sich.

»Vielleicht ist es am besten, ich komme direkt zur Sache.« Das war bedeutend schwieriger, als sie sich ausgemalt hatte. Der Graf spürte leichte Ungeduld in sich aufsteigen.

»Ich bitte darum!« Gerade rechtzeitig hielt er sich zurück, nochmals auf die Uhr zu sehen. Das Gespräch drohte, langweilig zu werden.

Doch dann stand seine Welt plötzlich Kopf.

»Ich möchte Ihnen die Ehe anbieten.«

Hatte er sich verhöhrt? Eher nicht, denn die Amazone vor ihm sah ihn erwartungsvoll an.

»Sind Sie verrückt?« Er fuhr sie dermaßen unwirsch an, dass sie zusammenzuckte. Seine gute Erziehung zwang ihn, ruhiger zu werden. »Ich will nicht unhöflich sein, Frau Spatz, aber ...«

Nora spürte, wie ihre Felle davonschwammen. Sie musste sich beeilen und bemühte sich um Geschäftsmäßigkeit. Rasch zog sie ihren Laptop und ihre Mappe aus der Aktentasche. Beides legte sie auf seinen Schreibtisch.

»Werfen Sie einen Blick in meine Aufstellungen. Für unsere Firmen ein

Riesengeschäft. Eine Win-win-Situation.«

Er stand auf. »Frau Spatz, es hat mich gefreut, Sie kennenzulernen, aber ...!« Sein Tonfall klang förmlich, sodass Nora zu ihrer gewohnten Routine zurückfand und ihn einfach unterbrach.

»Hören Sie mich erst an, Herr Heim! Mir gehört die Manufaktur Spatz-Schokoladen in Bad Hofgastein, bekannt für feinste Schokolade. Unser

Hauptprodukt sind die Klammsteiner Herzen, nach Burg Klammstein benannt. Mein Urgroßvater war der Erfinder der Streifenglasur, einer Schokoglasur aus verschiedenen Brauntönen.«

Klaus Heim saß wieder hinter seinem Schreibtisch, machte jedoch keinerlei Anstalten, die vor ihm liegende Mappe mit dem Logo von Spatz-Schokoladen zu öffnen. Nora ließ sich nicht beirren.

»Ich möchte Ihnen eine Geschäftsidee unterbreiten. Wir sind dabei, eine zartschaumige Pralinencreme zu kreieren, die einen Unterkeks braucht. Tatsächlich hat es solche Pralinenkekse schon mehrmals auf dem Markt gegeben, leider waren sie relativ erfolglos. Deswegen brauchen wir eine geniale Marketingstrategie. Aus Anlass unserer Hochzeit würde ich den Namen Hochzeitskuss vorschlagen. Außerdem ...!«

Heim hatte genug und sprang auf. »Bei aller Liebe, Frau Spatz, aber ...«

»Es wäre nur eine Ehe auf dem Papier und auf Zeit. Nach zwei bis drei Jahren lassen wir uns wieder scheiden. Wir müssten nicht einmal zusammenwohnen, zumindest nicht ständig. Schließlich liegen unsere Orte zweihundertfünfzig Kilometer auseinander.«

»Ich finde Ihre Idee schlichtweg absurd und beleidigend.« Dachte diese monströse Schokoladefabrikantin, er wäre so ausgehungert nach einer Ehefrau, dass er jede nehmen würde?

»Tut mir leid, aber ich möchte unsere Zeit nicht länger verschwenden.« Seine Stimme hatte einen messerscharfen Tonfall angenommen. »Alle Heim-Erzeugnisse verkaufen sich bestens. Besonders die Heim-Waffeln, unsere Klassiker, gehen ausgezeichnet. Es braucht keine neuen Produkte.«

Nora blieb sitzen, obwohl ihr elend zumute war. Sie konnte beharrlich sein wie ein Terrier, der sich in ein Hosenbein verbissen hatte. Mit sanftem Vorgehen setzte man in der Geschäftswelt keinen Fuß vor den anderen.

»Stimmt. Sie haben Ihr Sortiment schon ewig nicht verändert. Eine Aufstockung könnte also nicht schaden«, fuhr sie fort; sie schien unbeirrt. Das Handtuch zu werfen, war kein Weg. Es hing zu viel davon ab. »Ich habe Ihnen hier die Eckdaten aufgeschlüsselt. Wenn Sie einen Blick ...«

»Frau Spatz! Sie reden von Hochzeit und nicht von einem x-beliebigen Geschäft. Was hat das eine mit dem anderen zu tun?« Würde er den Sicherheitsdienst rufen müssen, um diese Dame mit Gewalt hinauszubefördern?

»Herr Heim, Sie haben vor Kurzem eine Beziehung beendet. Und das knapp vor der Hochzeit.«

»Die ganze Welt weiß das!« Er hatte sich vor ihr aufgebaut wie ein gereizter Tiger. Alle konnte er auf diese Weise in die Flucht schlagen. Nur dieser zu breit geratene Spatz ließ sich nicht beirren.

»Sie sind momentan ungebunden, daher ...«

Zum Teufel war diese Frau hartnäckig! Er beugte sich zu ihr, stützte sich mit beiden Händen auf den Armlehnen ab. Sein lodernder Blick sollte sie verbrennen – Dr. Nora Spatz wich jedoch nicht zurück.

»Ich habe keine Ahnung, warum und wie weit Sie über meine geplatzte Hochzeit Bescheid zu wissen glauben. Aber denken Sie wirklich, dass ich dermaßen verzweifelt wäre, eine wildfremde Frau, noch dazu eine Dame, die überhaupt nicht meinem bevorzugten Typ entspricht, zu ehelichen?«

Seine Mutter hätte ihm die Ohren lang gezogen, würde sie auch nur ahnen, wie beleidigend er sich geäußert hatte. Der Termin strapazierte seine Nerven. Dabei hatte er sich seit vier Monaten durch nichts und niemanden aus der eisigen Ruhe bringen lassen, in die er geflüchtet war.

Eine andere wäre weinend hinausgelaufen. Frau Doktor Spatz blieb ungerührt und kühl.

»Das ist mir klar! Normalerweise würden Sie eine Ehe mit einer Frau wie mir niemals in Erwägung ziehen. Das ist mir mehr als bewusst. Tatsächlich befinde ich mich in einer Notlage. Deswegen habe ich einen Geschäftsplan ausgetüftelt, der eine Eheschließung auch für Sie schmackhaft machen sollte. Und, das möchte ich betonen, es wäre eine Ehe auf dem Papier und auf Zeit.« Sie klappte ihren Laptop auf. »Ich habe einen Joint-Venture-Vertrag ausgearbeitet. Mir ist vollkommen bewusst, dass Heim-Backwaren in einer anderen Liga als Spatz-Schokoladen spielt. Aber eine Verbindung zwischen beiden wird definitiv für Sie von Vorteil sein.«

Heim hörte nicht alles, was sie erzählte. Er war auf einmal fasziniert von ihrer Lebhaftigkeit und ihrem Mienenspiel. Trotz ihrer gewaltigen Erscheinung sah er eine Agilität in ihr, die er auf den ersten Blick nicht vermutet hätte. Auf dem Laptop erschien ein Foto, das eine schokoladige Köstlichkeit zeigte, überzogen mit einer in mehreren Brauntönen gestreiften Glasur.

»Die Kekspraline Hochzeitskuss muss mit einem Knalleffekt eingeführt werden! Das erste Mal wird sie bei unserer Hochzeit verteilt und danach an sämtliche Vertriebsquellen geliefert. Ziel ist, dass verliebte Paare sich mit dieser Keks-Praline identifizieren.«

Bestimmt nicht auf Kosten seiner Hochzeit. Kurz war er abgelenkt gewesen und hatte sie plappern lassen, aber jetzt musste er die Dame stoppen, bevor sie sich weiter in Hirngespinsten verdingte.

Er würde eine Heirat nie mehr in Erwägung ziehen. Und schon gar nicht mit einer Frau, deren Äußeres schlichtweg nicht seinem Geschmack entsprach.

Die Stimmung lockerte sich zusehends, was auch den paar Gläsern Bier und Wein zu verdanken war. Nach und nach verabschiedeten sich die Gäste. Juliane bekam mit, dass Melanie mehrmals zu Hause anrief und sich vergewisserte, dass es den Zwillingen gut ging. Max fuhr mit Lena nach Hause, er war stolz, dass er fahren durfte, gerade erst Führerscheinneuling.

Zum Schluss waren nur noch die fünf Brüder mit ihren Frauen sowie Julchen, Guido und Wolfgang im Raum. Der klopfte nun an sein Glas.

»Ihr Lieben, ich möchte euch zum Abschied etwas sagen.«

Abschied? In Juliane krampfte sich alles zusammen, Übelkeit schwappte in einer Welle über sie. Gerade erst hatte sie Wolfgang kennen- und schätzen gelernt. Und nun sollte es vorbei sein? Tränen trübten erneut ihren Blick, schon wieder. Ärgerlich rieb sie sie fort. Guido hatte recht gehabt, Make-up wäre verkehrt gewesen. Dann sähe sie jetzt aus wie eine Eule mit all der verschmierten Mascara.

»Wie ihr wisst, habe ich eure Mutter, deine Großmutter ...« Er nickte Juliane zu. »... außerordentlich verehrt, nein, ich spreche es aus, geliebt. Sie war die große Liebe meines Lebens. Das wusste ich bereits, als sie euren Vater, meinen geschätzten Patenonkel Sebastian, heiratete. Es war ein schlimmer Tag für mich und ich beschloss, nach Queensland zu gehen. Feige wie ich war, kam ich selten her, und der Kontakt zu meinem Patenonkel war spärlich. Als ich von seinem Tod hörte, war ich tief betroffen. Das hatte ich ihm nie gewünscht.«

»Natürlich nicht, er wurde schließlich über neunzig«, bemerkte Klaus trocken.

Wolfgang räusperte sich. »Ich habe mich ferngehalten und schuldig gefühlt, weil ich seine Frau haben wollte. Keine, die ich getroffen hatte, war wie Sofia, und so beschloss ich, nach dem Tod meiner Schwester spontan auch Sofia zu

besuchen. Es war wie ein Wunder, dass wir uns nach all der Zeit näherkamen. Wäre mein Patenonkel noch am Leben gewesen, hätte sie mich keines Blickes gewürdigt, nun bekam ich eine zweite Chance. Ich war glücklich in den letzten Monaten und schwebte auf Wolken, als sie meinen Heiratsantrag annahm. Aber sie war nicht allein, sie brachte eine große Familie als Gesamtpaket mit. Das war ein zusätzlicher Bonus, denn ich konnte euch alle kennen- und lieben lernen. Jeder einzelne von euch ist ein toller Mensch und hat etwas aus seinem Leben gemacht. Und es war eine besondere Freude von Sofia, dass alle ihre Söhne wunderbare Frauen gefunden haben. Und für Julchen wünschte sie sich ebenfalls diese Glückseligkeit, wie ich sehe, hast auch du dein Gegenstück für dich gewinnen können.«

»Und sie hat es mit dem Leben bezahlt.« Juliane sprang auf. »Ihr Leben für mein Glück, so war der Handel.«

Betretene Stille, sämtliche Augen waren auf sie gerichtet.

»Aber, Julchen ... was ...?« Konstantin erhob sich, kam um den Tisch herum und zog seine Tochter in die Arme. »Was faselst du da?«

»Sie hatte vor ein paar Wochen ein Gespräch mit ihrer Oma.« Guido räusperte sich. »Die Gräfin wünschte sich das Glück von ihren Söhnen und es fehlte nur noch Juliane. Daher glaubt Juliane, dass sie ihren Tod zu verantworten hat.«

Das Entsetzen stand allen ins Gesicht geschrieben.

»Nein«, ertönte wieder Wolfgangs Stimme. »Ich bin es, der die Schuld trägt. Ich wusste, dass es Unrecht war, die Frau eines anderen zu begehren. Fanatisch zu wollen. Deswegen ...«

Klaus schlug mit der Hand auf den Tisch. »Ich glaube, ich bin im falschen Film. Unsere Mutter hatte einen Verkehrsunfall, ein Lastwagenfahrer, der vermutlich

übermüdet war, hat die Ampel übersehen. Ein Unglücksfall. Keiner hat in irgendeiner Weise Schuld.«

»Der Meinung bin ich auch.« Reggie schüttelte den Kopf. »Wie kommt ihr beide bloß auf diese Vorstellungen? Du, Julchen, warst immer Omas Sonnenschein, für lange Zeit das einzige Enkelkind. Sie war stolz auf dich, hat dich geliebt, natürlich wollte sie, dass du glücklich bist. Das mit dem Sterben war doch nur so dahergesagt, denkst du, sie wusste in diesem Augenblick, dass sie schon bald sterben würde? Unsinn!«

»Richtig.« Auch Michael mischte sich ein. »Und du, Wolfgang, hast ihr die vergangenen Monate Freude geschenkt. Sie war ein anderer Mensch mit dir zusammen, sie ist wieder aufgeblüht. Wir hätten blind sein müssen, das nicht zu bemerken. Unser Vater wäre der Letzte, der euch beiden das verübelt hätte. Er wusste, dass er eine um vieles jüngere Frau geheiratet hat, da konnte er nicht erwarten, dass sie die Jahrzehnte nach seinem Tod allein bleibt.«

»Das sehe ich auch so«, sagte Jos. »Er war ein herzensguter toleranter Mensch.«

»Bleib hier, wie geplant«, ergriff wieder Klaus das Wort. »Ich weiß, es wird schwer für dich, ohne unsere Mutter das Haus in Wolfratshausen zu beziehen. Vielleicht verkaufst du es und ziehst näher zu uns. Aber du gehörst zur Familie, auch wenn ihr noch nicht offiziell verheiratet wart.«

»Abgesehen davon hast du versprochen, uns zu helfen, das Zentrum aufzubauen.« Dani grinste. »Versprechen muss man halten.«

»Wir sollen das Ganze ohne Oma machen?«

Juliane sah in die Runde.

»Nicht ohne sie. Sie wird immer in unseren Herzen sein.« Dani klopfte auf ihre Brust. »Du weißt, wie stolz sie war, uns ihr Haus zu überlassen für unser Gemeinschaftsprojekt. Das war ihr Wunsch, den wir ihr posthum erfüllen werden. In

ihrem Andenken. Und wenn Wolfgang uns nach wie vor hilft, sage ich nicht Nein. Was meinst du, Iolanthe? Ist deine Schwester weiterhin dabei?«

»Auf jeden Fall! Mit diesem Projekt wird ein Traum von ihr wahr.« Sie sah zu Reggie. »Und zwei Babysitter hat sie bereits.« Der lächelte zurück.

»Ulla? Stehst du auch dazu?« Dani sah nun zu Michaels Frau. Die nickte heftig.

»Allerdings mit kleinen Einschränkungen. Ich muss auf jemanden Rücksicht nehmen.«

»Wie meinst du das?« Dani klang komplett überrascht.

»Auf Michael? Ich dachte, er stünde hinter dir?«

»Das tut er auch weiterhin. Er schaut auf mich und unser Baby.« Sie strahlte Michael an, der sie ebenso innig anlächelte und ihr einen Kuss auf die Nasenspitze gab.

Die anderen waren kurz still, dann brach der Sturm los. Alle gratulierten.

Julianes Blick fiel auf ihre Onkel mit ihren Partnerinnen, auf Wolfgang, um dessen Lippen ebenfalls ein leichtes Lächeln spielte, und auf Guido. Er passte nahtlos dazu. Wärme sammelte sich in ihrem Bauch und spontan griff sie nach Guidos Hand und zog ihn hoch. Er riss überrascht den Mund auf, sie flüsterte ihm ins Ohr.

»Komm mit hinaus, ich muss dir was sagen.« Da folgte er ihr willig.

Minuten später standen sie am Steg und blickten auf den Starnberger See, der in der Dämmerung dunkel glänzte.

»Ich war so dumm heute.«

»Du warst verzweifelt.« Guido tastete nach ihrer Hand.

»Schade, dass Oma das nicht mehr erleben durfte. Sie wünschte sich Glück für alle und genau das ist es nun. Am Tag ihrer Beerdigung erfahren wir, dass ein neues Baby auf die Welt kommen wird. Es ist, als ob sie Regie geführt hätte.«